UNIVERSITÄTS BIBLIOTHEK WUPPERTAL
BERGISCHE UNIVERSITÄT WUPPERTAL

Universitätsbibliothek Wuppertal

Q. Horatius Flaccus

Oden und Epoden

Horatius Flaccus, Quintus

Berlin, 1917

XIII.

Nutzungsrichtlinien Das dem PDF-Dokument zugrunde liegende Digitalisat kann unter Beachtung des Lizenz-/Rechtehinweises genutzt werden. Informationen zum Lizenz-/Rechtehinweis finden Sie in der Titelaufnahme unter dem untenstehenden URN.
Bei Nutzung des Digitalisats bitten wir um eine vollständige Quellenangabe, inklusive Nennung der Universitätsbibliothek Wuppertal als Quelle sowie einer Angabe des URN.

urn:nbn:de:hbz:468-1-827

Visual Library

sammen — fehlen, und den einzelnen aus dem Dickicht ausbrechenden Eber nicht rasch zuspringend, *celer*, abfangen können: (*venator feras*) *et venientis excipit et fugientis persequitur* Sen. de ira I 11, 2. — *arto fruticeto latitantem* nach dem homerischen ἔνθα ἐν λόχμῃ πυκινῇ κατέκειτο μέγας σῦς Od. τ 439.

XIII.

'Dir soll morgen dein Opfer werden, du lieblich kühler Quell, und durch mein Lied sollst du berühmt werden.'

Bandusia heißt nicht die Göttin des Quells — dann müßte sich das Lied an sie wenden — sondern entweder der Bach selbst, der hier entspringt, oder die Flur. Das Opfer, das der Dichter ankündigt, wird natürlich er selbst, nicht ein beliebiger anderer darbringen; dann sind aber auch die Herden, für deren Erquickung das Opfer dankt, die seinen, d. h. der Quell sprudelt auf dem Sabinergut und ist der *fons rivo dare nomen idoneus ut nec frigidior Thracam nec purior ambiat Hebrus* (epp. I 16, 12). Wenn also eine Papsturkunde v. J. 1103 einen *Bandusinus fons prope Venusiam* und ein *castellum Bandusii* erwähnt, so hat H. nach schöner, im Altertum (z. B. Verg. aen. III 302. 350) wie heutzutage geübter Sitte in treuer Liebe zur alten Heimat den Namen in die geliebte neue übertragen.

Das Landschaftsbild, das die letzte Strophe zeichnet, ist uns aus der hellenistischen Poesie, bukolischer und verwandter, vertraut: πολλαὶ δ' ἄμμιν ὕπερθε κατὰ κρατὸς δονέοντο αἴγειροι πτελέαι τε· τὸ δ' ἐγγύθεν ἱερὸν ὕδωρ Νυμφᾶν ἐξ ἄντροιο κατειβόμενον κελάρυζε Theokrit 7, 135. Das Epigramm, das, als Beischrift zu Weihgaben, auch wohl als Opferspruch (Leonidas A P. VI 334) geformt, den Felsenquell im Walde besingt, pflegt die Nymphen anzurufen; altrömischem Empfinden dagegen entspricht es, daß Horaz dem *Fons* opfert, der als solcher heilig ist, auch wenn nicht eine bestimmte Gottheit, eine Egeria oder Juturna oder Feronia (sat. I 5, 24) über ihm waltet. Die Ankündigung des Opfers auf 'morgen' würde einer Begründung bedürfen, wie sie III 17 gibt, wenn dem römischen Leser nicht ein allgemein begangenes Quellfest bekannt wäre: es sind die Fontinalia (Paul. p. 85) am 13. Oktober, wo *et in fontes coronas iaciunt et puteos coronant* (Varro l. l. VI 22).

Das volle Selbstgefühl des *vates*, das aus der letzten Strophe spricht, läßt auf späte Abfassungszeit schließen.

O fons Bandusiae, splendidior vitro,
dulci digne mero non sine floribus,
cras donaberis haedo,
cui frons turgida cornibus

primis et Venerem et proelia destinat, 5
frustra, nam gelidos inficiet tibi
rubro sanguine rivos
lascivi suboles gregis. das ist der haedus (3)

te flagrantis atrox hora caniculae
nescit tangere, tu frigus amabile 10
fessis vomere tauris
praebes et pecori vago;

fies nobilium tu quoque fontium

1. *splendidior vitro*: zu I 18, 16; hier wird nicht die Durchsichtigkeit des Glases, sondern der auf ihm glänzend spielende Lichtreflex verglichen. *digne mero*: es ist natürlich auch *dignus haedo*, und *cras donabitur mero et floribus*; die Ausdrucksweise steht der in I 9, 11; 20, 10; 31, 15 besprochenen nahe. — In die Beschreibung des Opfertiers (vgl. IV 2, 54 fg.), die eine Umschreibung der Altersbestimmung *anniculus* ist, mischt sich ein leises Bedauern, dessen Überwindung den Wert des an sich sehr bescheidnen Opfers erhöht.

5. *proelia*, Kämpfe mit dem Rivalen. — *frustra, nam*: s. zu III 7, 21. — *gelidos* (*et limpidos*) steht (*calido et*) *rubro* gegenüber; vgl. *ex nitido fit rusticus* epp. I 7, 83; *accedes siccus ad unctum* epp. I 17, 12. od. IV 10, 4. — *lascivi suboles gregis* leitet zur folgenden Strophe über: die Herde muß zum Dank für die Gaben, die ihr der Quell gespendet hat, ihre *suboles* opfern.

9. *hora*: zu I 12, 16. — *nescire* c. inf. tritt in Oden und Episteln für *nequeo* ein, das (außer a. p. 87) nur in den Satiren vorkommt; *nescio* deutet den vergeblichen Versuch an. — *frigus amabile*: die 'liebliche' (III 4, 5) Kühle des Schattens (v. 14) und deines Wassers erquickt zur Mittagszeit (*fessis vomere*; vgl. Verg. buc. 2, 8) Pflugochsen und Ziegenherde: so *iuvencae . . fluviis gravem solantis aestum* II 5, 6; *vagus* ist das für die zerstreut weidenden und *deviae* (I 17, 6) die Halden durchstreifenden Ziegen das bezeichnende Beiwort: *et iam compellente vagae pastore capellae ima susurrantis repetebant ad vada lymphae* Cul. 104; *iam saxis dumisque vagae, iam vallibus abdunt corpora* ebd. 48.

13. Aber H. ist nicht nur Gutsherr, sondern auch Dichter, und vermag dem Quell viel Köstlicheres zu geben als es auch das reichste Opfer wäre. *fies nobilium fontium*, wie die im Dichterwort gefeierten Quellen Dirke, Hippokrene oder Arethusa, der *celebratissimus carminibus*

me dicente cavis inpositam ilicem
saxis, unde loquaces 15
lymphae desiliunt tuae.

fons Sen. dial. VI 17, 3. Wohl möglich, daß H. hier an eigens zum Preis dieser Quellen verfaßte Gedichte denkt, die uns so gut verloren sein können wie die zum Preis von Städten gesungenen Lieder, auf die I 7, 1 fg. anspielt. — *loquaces lymphae desiliunt:* das dreifache *l* (s. zu I 2, 1) malt das Plaudern des Quells, vgl. ep. 16, 48. H. scheidet stets scharf zwischen den *lymphae*, dem Quellwasser, das durch personifizierenden Ausdruck belebt werden kann so gut wie der Fluß oder das Meer, und den göttlichen *Nymphae*, die mit dem Wasser nichts zu tun haben.

XIIII.

Rhy. NJ 1908, 94.365. Burck l.c. (a 52, 7) 59

Im Frühjahr 24 kehrte Augustus nach fast dreijähriger Abwesenheit aus Spanien nach Rom zurück. Auf die Nachricht hin, daß der Princeps nach siegreich beendetem Kriege den Heimweg angetreten habe, scheint der Senat ein Dankfest beschlossen zu haben, dem diese Ode gilt; denn die geläufige Annahme, daß sie zur Feier von Augustus' Einzug in Rom gedichtet sei, findet in den Worten des Dichters keine Stütze, ist vielmehr durch die Art, wie der religiöse Charakter der Feier betont — *operata divis supplice vitta* —, einer Begrüßung des Heimkehrenden aber mit keinem Wort gedacht wird, geradezu ausgeschlossen.

Die ersten drei Strophen gelten dem Staats- und Volksfest: die erste nennt den Anlaß, die *plebs* zu freudiger Teilnahme aufrufend, die beiden anderen zeigen die vornehmsten Personen der Feier, Gattin und Schwester des Feldherrn, und stellen den Festzug nebst dem andächtig zuschauendem Volk vor Augen, nicht beschreibend, sondern in lebendiger Aufforderung, aus der freudig erregten Stimmung der Erwartung heraus. Die Mittelstrophe (13—16) enthält den lyrischen Kern des Lieds, die dankbar zuversichtliche Empfindung des Dichters; sie leitet über zu den drei letzten, die uns sagen, wie er selbst das Fest begeht, und in ein höchst persönliches Bekenntnis ausmünden. Die Form ist hier die aus anderen Oden bekannte der Aufforderung an den Diener, das Gelag zu rüsten.

In der Anlage ist dem Liede Tibulls 'Ländliches Fest' (II 1) am nächsten verwandt; die Übereinstimmung weist auf gemeinsame hellenistische Muster, die wir z. B. in Kallimachos' Apollohymnus vorgebildet sehen.